

## *An sich*

*Sey dennoch unverzagt. Gieb dennoch unverlohren.  
Weich keinem Glücke nicht. Steh' höher als der Neid.  
Vergnüße[1] dich an dir / und acht es für kein Leid /  
Hat sich gleich wider dich Glück' / Ort / und Zeit  
verschworen.*

- 5 *Was dich betrübt und labt / halt alles für erkohren[2].  
Nim dein Verhängnüß an. Laß' alles unbereut.  
Thu / was gethan muß seyn / und eh man dirs gebeut[3].  
Was du noch hoffen kanst / das wird noch stets gebohren.*

*Was klagt / was lobt man doch? Sein Unglück und sein  
Glücke*

- 10 *Ist ihm ein jeder selbst. Schau alle Sachen an.  
Dieß alles ist in dir / laß deinen eiteln Wahn /*

*Und eh du förder[4] gehst / so geh' in dich zu rücke.  
Wer sein selbst Meister ist / und sich beherrschen kann /  
Dem ist die weite Welt und alles unterthan.*

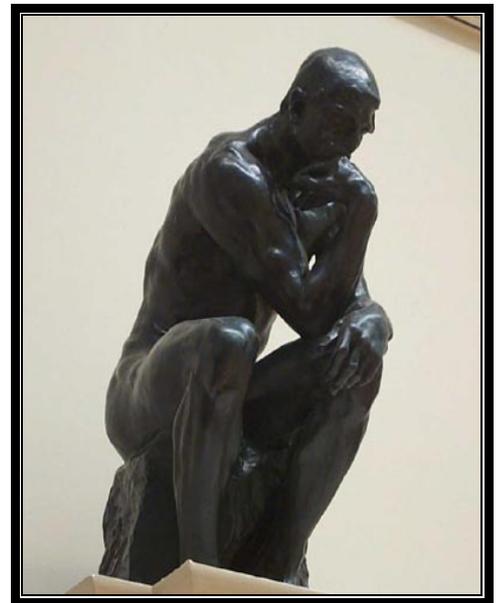
---

### Anmerkungen

- [1] vergnüße: hier im Sinne von „begnüge“  
[2] erkohren: altertümlich von „erkiesen“; heute noch in religiösen Liedern gebräuchlich als „auserkoren“ im Sinne von „ausgewählt“  
[3] gebeut: gebietet, befiehlt  
[4] förder: weiter (vgl. engl. „further“)

### Quelle:

Gedichte des Barock. Hrsg. von Ulrich Maché und Volker Meid. Stuttgart (Reclam) 1980, S. 58.  
Text nach der Ausgabe von 1646.  
Das Gedicht erschien zuerst 1641 in der posthumen Lyriksammlung „Prodomus“.



**Auguste Rodin, Der Denker  
Bronzestatue, 1910**